

Karl Otto Langen (vergl. 15).

Dem mir ausgesprochenen Wunsche, zu der in Ausführung begriffenen Familien-Chronik eine kurze Lebensbeschreibung zu liefern, will ich in Nachstehendem gerne entsprechen.

Geboren bin ich in Solingen (Regierungsbezirk Düsseldorf), am 11. März 1820 als zweites Kind, aber als ältester Sohn der Eheleute *Johann Jakob Langen* und *Hermine Langen*, geb. *Zander*. Mein Geburtshaus auf dem Kämpchen, an der nach Feld führenden Strasse gelegen, war wie fast alle Häuser des Bergischen Landes äusserlich mit blauem Schiefer bekleidet; die mit kleinen Scheiben versehenen Schiebefenster weiss, die äussern Fensterladen grün gestrichen. Vor dem Hause strassenwärts ein Brunnen-Häuschen mit zuckerhutförmigem Dach, hinter dem Hause Scheune, Stallung und ein Blumengarten mit den schönsten Primeln, Aurikeln, Narzissen, Kaiserkronen, Stockrosen, Nelken; in der Mitte eine mächtige, prächtige alte Linde, dahinter ein Gemüsegarten und seitlich ein mit wohlgepflegten Obstbäumen versehener Baumhof. Das war das Paradies, in dem ich meiner Kindheit erste Jahre verlebte; in dem ich als Greis im Geiste umherwandle, in der Erinnerung an längst vergangene Zeit. Das Haus war Eigentum meiner Grossmutter mütterlicher Seite, der Frau Wittve Kreisphysikus Dr. med. *Zander*, welche mit ihrer unverheirateten Tochter *Henriette* dessen hinteren Teil bewohnte, während der vordere Teil von meinen Eltern benutzt wurde. Noch nicht volle fünf Jahre alt, verlor ich am 6. März 1825 nach kurzer Krankheit meine geliebte Mutter infolge einer akuten Leber-Entzündung. Nun vertraten Grossmutter und Tante Mutterstelle an mir und meinen drei Geschwistern; dabei wurden sie unterstützt von der besten Freundin der teuern Verstorbenen, *Johanna Gustorff*, Tochter des Lehrers an der reformierten Elementarschule, *Gottfried Gustorff* in Solingen, welche am 4. Mai 1826, nach dem Wunsche der lieben Entschlafenen, uns eine zweite Mutter wurde. Sie konnte aber nicht zu uns kommen, weil sie ihren alten Vater, dessen einzige Stütze und Hilfe sie war, nicht verlassen durfte und so mussten wir denn das grossmütterliche Haus verlassen und zu ihr kommen, um in der mit der Schule verbundenen geräumigen Lehrerwohnung ein neues Heim zu finden. Aber lange war unseres Bleibens hier nicht; Grossvater *Gustorff* starb im Jahre 1828 bald nach der Feier seines 50jährigen Amtsjubiläums und nun mietete mein Vater eine passende Wohnung nebst Nebenhaus und Garten auf dem Obern Mangelberg. Dies war für meinen Vater eine wesentliche Erleichterung, denn nunmehr hatte er bis zu dem Geschäftslokale der Herren *Schimmelbusch & Joest* auf dem Untern Mangelberg, wo er thätig war, nur einen kurzen Weg zurückzulegen. Bis dahin hatte ich in Solingen die Elementarschule besucht auch hatte mich mein Vater in den Anfangsgründen der französischen Sprache unterrichtet. Nunmehr durfte ich teilnehmen an dem Unterricht, welchen Herr *Karl Joest* seinen Söhnen durch Hauslehrer erteilen liess. Der erste war ein Dr. *Hahn*, der hatte aber bald ausgekräht, dann kam der Kandidat der Theologie, Herr *Fr. Demmer* aus Krefeld, der wohl mit uns fertig zu werden verstand und sich bei aller Strenge die Liebe seiner Zöglinge zu gewinnen wusste. Meinem inzwischen nach Niederlegung seines Amtes zu uns gezogenen Grossvater, *J. J. Langen*, machte es besonderes Vergnügen, mir und meinen Geschwistern den ersten Gesang- und Klavier-Unterricht zu erteilen. Aber auch auf dem Mangelberge war unseres Bleibens nicht lange; am 21. November 1832 siedelten meine Eltern auf Veranlassung der Herren *Schimmelbusch & Joest* nebst den Grosseltern nach Köln am Rhein über. Näheres über die Veranlassung und Wirkung dieses Umzuges findet sich in der Chronik meines Vaters, weshalb ich hier

nicht weiter darauf eingele. Wir bezogen eine grosse geräumige Wohnung, Severinstrasse Nr. 57, und nun ging ein neues Leben für mich an. Der Uebergang vom Lande nach der rheinischen Metropole, die Stadt mit ihren Domen und Kirchen, ihren alten Thorburgen mit den Strafgefangenen in grau und gelben Kleidern, der mächtige Strom mit seinen Dampf- und Segelschiffen, der Neumarkt mit seinen Wachtparaden, der lebhafte Strassenverkehr, alles das machte gewaltigen Eindruck auf mich. Aber nur kurze Zeit konnte ich mich solchen Eindrücken hingeben, dann brachte mich mein Vater baldigst zu dem Direktor der höhern Bürgerschule, Herrn Dr. *Eschweiler*, woselbst ich nach kurzer Prüfung in Tertia Aufnahme fand, trotz mangelhafter Kenntnisse in Geographie, Naturgeschichte und Mathematik, in welchen Fächern ich vieles nachzuholen habe, wie mir der Herr Direktor versicherte. Am 10. September 1836 machte ich mein Abiturienten-Examen, welches ich mit dem Prädikat »genügend« bestand und nun, nachdem ich in den Ferien den Schulstaub abgeschüttelt, ging es aus der Bürgerschule in die Schule des Lebens; ich widmete mich dem Kaufmannsstande. Den Anfang dazu hatte ich schon im Sommer und Herbst 1830 gemacht, wo, bei Gelegenheit der Ausführung einer von den Herren *Gehr. Weyersberg* und den Herren *Schimmelbusch & Joest* gemeinschaftlich übernommenen Säbellieferung an die französische Regierung, ich an den schulfreien Nachmittagen meinen Vater nach dem in Solingen befindlichen Kontor begleiten durfte, um die Briefe zu kopieren, welche er schrieb. Nun fand ich zunächst wieder vorübergehend Beschäftigung unter der Aufsicht und Anleitung des Vaters auf dem Kontor der Herren *Schimmelbusch & Joest*, Zucker-Raffinerie. Nachdem mein Vater durch Vermittlung seines Freundes des Herrn *Fr. Schmidt* in Magdeburg, eine passende Stelle für mich gefunden in dem Engros-Geschäft der Handlung *Schütze & Co.* Nachfolger, Kolonialwaaren, Südfrüchte und russische Produkte, reiste ich dahin am 7. Mai 1837 mit der Berliner Schnellpost ab. In Wermelskirchen gesellte sich mein Freund *Peter Schumacher* zu mir, welcher in das Geschäft seines Onkels, des Herrn *Fr. Schmidt*, ebenfalls als Lehrling eintrat und nun ging es in die weite Welt hinaus. Nach kurzer Rast in Braunschweig langten wir am 13. Mai wohlbehalten in Magdeburg an, wo unserer der Hausknecht der Firma *Pfeiffer & Schmidt* harnte. Auf die Dauer von drei Jahren hatte ich mich verpflichtet — eine lange Zeit — mir ist sie unter allerlei Freuden und Leiden sehr rasch vergangen. Mein Chef, Herr *Karl Brauns*, war ein Original; wir wurden aber gut miteinander fertig. Als ich mich am 28. Mai 1840 von ihm verabschiedete, nachdem er mir in Optima Forma einen Lehrbrief ausgestellt, empfanden wir Beide etwas wie Trennungsschmerz. Viel Freundschaft habe ich in Magdeburg genossen und heute noch gedenke ich mit Vergnügen der daselbst verlebten Jahre. Aber mit Macht zog es mich wieder in die Heimat zurück; wenn auch auf einem kleinen Umwege, über Hamburg, Bremen und Osnabrück langte ich gesund und wohlbehalten wieder in der alten Colonia, und im Elternhause an. Hier vermittelte mir mein Vater durch seinen Freund, Herrn *Ludwig Deichmann*, eine Stelle als Korrespondent in dem Bankhause *Abr. Schaaffhausen*, welche Stellung ich auch beibehalten konnte, nachdem ich, um meiner Militärpflicht Genüge zu leisten, als Einjähriger-Freiwilliger bei der 5. Kompagnie der 7. Artillerie-Brigade in Köln eingetreten war. Meine Dienststunden beschränkten sich grösstenteils auf den Vormittag und Nachmittags erledigte ich dann die Arbeiten auf dem Kontor. Nachdem ich es in der Armee bis zum Range eines Bombardiers gebracht und des Königs Rock nach beendeter Dienstzeit ausgezogen, verabschiedete ich mich auch bei dem Hause *Abr. Schaaffhausen*, um zu meiner weiteren kaufmännischen Ausbildung eine Reise über Mainz, Mannheim, Strassburg, Basel, Bern, Lausanne, Genf, Lyon nach Marseille anzutreten, wo ich durch Vermittlung des Herrn *Jakob Höninghaus* eine Stellung als Volontär in dem Hause der Herren *Paul Auguste-Fils & Armand* fand. Hatte ich mich in Magdeburg mit Kaffee, Zucker und Korinthen, Rosinen und Mandeln, Thee, Thran, Talg, Hering und

Stockfisch, Flachs, Hanf und Pferdehaar u.s.w. beschäftigt, so befasste ich mich in Marseille vornehmlich mit Farbwaaren und Droguerien, mit Galläpfeln, Sumak, Cochenill, Krapp, Olivenöl, Schwefel, Schwämmen, Bimstein u. s. w., u. s. w. Meine Prinzipale waren sehr liebenswürdige Leute, die mir und meiner Wissbegierde freundlich entgegen kamen. In Marseille, welches durch seine Dampferlinien mit fast allen grösseren Häfen der Welt in direktem Verkehr stand, trat mir der Unterschied zwischen Welt- und Binnenhandel so recht vor die Augen. Von hier aus besuchte ich im Frühjahr 1842 mit Erlaubniss meines Vaters Toulon, Nizza, Genua, Pisa, Livorno, war in der Karwoche und während der Ostertage in Rom, fuhr dann weiter nach Neapel, Messina, Palermo, die Sehenswürdigkeiten aller dieser Plätze bewundernd, und kehrte von Palermo nach Marseille zurück, von wo aus ich im Mai über Lyon, Paris und Brüssel nach der Heimat zurückreiste. Hier galt es nun die erworbenen Kenntnisse zu verwerten. Durch Vermittlung meines Vaters trat ich in das Farbwaarengeschäft des Herrn *Jakob Höninghaus* ein, welches ich vom 1. Juni 1842 ab in Gemeinschaft mit demselben unter der Firma *Langen & Höninghaus* übernahm; gleichzeitig betrieb ich versuchsweise in dem meinem Vater gehörenden Hause, grosse Witschgasse 42, eine kleine mit Gerberei verbundene Leder-Lackierfabrik. Im Sommer 1844 kaufte mein Vater das früher dem Geometer *Windgassen* zu Beuel gehörende Eisenhüttenwerk *Friedrich Wilhelmshütte* bei Siegburg und, nach seinem am 31. Dezember 1844 erfolgten Austritt aus der Firma *Karl Joest & Söhne*, die Zucker-Raffinerie der Herren *Schleussner & Heck* in Köln. Am 11. März 1845 schrieb er mir von der *Friedrich Wilhelmshütte* aus. Mit herzlichem Glückwunsch zu meinem Geburtstag sandte er mir als Angebinde das Anerbieten der Teilhaberschaft sowohl an der Firma *J. J. Langen*, *Friedrich Wilhelmshütte* bei Siegburg, wie an der Firma *J. J. Langen & Söhne* in Köln, unter welcher die Zucker-Raffinerie der Herren *Schleussner & Heck* weiter betrieben werden sollte. Selbstredend nahm ich das väterliche Angebinde mit innigem Dank an, trat nach freundschaftlicher Uebereinkunft mit Herrn *Jakob Höninghaus* aus der Firma *Langen & Höninghaus* aus und liquidirte meine kleine Leder-Lackierfabrik und Gerberei, um von nun an mit ganzer Kraft mich den Unternehmungen meines Vaters zu widmen. Das betreffende Cirkular meines Vaters ist vom 31. März 1845 datiert. Seither hatte ich im Hause meiner Eltern gewohnt; mit Rücksicht auf die grosse Entfernung von der Zucker-Raffinerie, wurde in deren unmittelbarer Nähe ein kleines Haus für mich gemietet und eingerichtet, sodass für alle Fälle immer jemand zur Stelle war. Zur Führung des Haushaltes überliess mir meine Mutter ihr altes *Gretchen*, welcher, damit sie sich nicht fürchte, ein ebenso alter Hausknecht in der Person des *Lukas Pesch* zugeteilt wurde, welcher Tags über die Ausgänge für's Geschäft zu besorgen hatte. Als Hausgenossen hatte ich zunächst nur meinen Vetter *Friedlieb Gustorff*, der den Betrieb in der Raffinerie zu überwachen hatte. Diese Junggesellenwirtschaft passte mir aber nicht auf die Dauer. Nachdem das tolle Jahr 1848 glücklich überstanden, auch die Bürgerwehr, in welcher ich einen Lieutenantsposten bekleidete, ihre Waffen niedergelegt hatte, verlobte ich mich am 28. Mai 1849 mit *Louise Schumacher* aus Wermelskirchen.

Am 24. August feierten wir daselbst unsere Hochzeit im Kreise unserer Eltern, Geschwister und nächsten Verwandten und, da wir beide auf die übliche grosse Hochzeitsreise verzichteten, so führte ich meine junge Frau in einem flotten Kabriolet von Wermelskirchen schleunigst nach Köln in unser auf der Johannisstrasse 74, in unmittelbarer Nähe der Raffinerie, neu erbautes Heim. Zu meinem Hausstande gehörten zu jener Zeit mein Brader *Gustav* und meine beiden Vettern *Friedlieb Gustorff* und *Ernst Kotthaus*, sodass meine Frau um Beschäftigung nicht verlegen war. Am 3. Juni 1850 wurde uns der erste Sohn geboren, welchem in der Taufe die Namen *Karl Otto* beigelegt wurden. Nach Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten, mit welchen jedes neue Geschäft im Anfang zu kämpfen hat, ging alles seinen

geregelten Gang, sodass ich mit Zustimmung meines Vaters, auf Wunsch des Herrn Kommerzienrats *Deichmann*, mit dessen Bruder eine Reise über Warschau nach Lithauen, Klein- und Weiss-Russland machen konnte, um mit Bezug auf die beabsichtigte Etablierung von Rübenzucker-Fabriken, in die Boden- und Kulturverhältnisse speziell auf den Besitzungen des Fürsten *Sayn-Wittgenstein* einen Einblick zu thun. Nach dem von mir bei meiner Heimkehr erstatteten Bericht wurde von der weiteren Verfolgung dieses Projektes Abstand genommen. Auch eine im Jahre 1853 auf Veranlassung des vorgenannten Herrn zu ähnlichem Zwecke durch Böhmen, Mähren, Deutsch-Oesterreich nach Ungarn von mir unternommene Reise verlief resultatlos.

Inzwischen hatte das Geschäft auf der Friedrich Wilhelmshütte eine solche Ausdehnung erfahren, dass mein Bruder *Emil*, welcher vielfach nach aussen hin in Anspruch genommen war, vorübergehend eine Unterstützung wünschte. Dies führte dazu, dass ich mit meiner Familie vorübergehend nach Siegburg übersiedelte. Im Juni 1855 erfolgte unsere Rückkehr nach Köln, doch blieb auch fernerhin meine Thätigkeit vielfach geteilt zwischen Köln und der Friedrich Wilhelmshütte. Im Herbst 1856 kamen zwei Stockholmer Herren nach Köln in der Absicht, daselbst einen Dirigenten für eine grössere, in der Nähe von Stockholm errichtete Dampfzucker-Siederei zu engagieren. Sie baten, unsere Raffinerie in Augenschein nehmen zu dürfen, wobei ich die Führung übernahm. Infolge unserer Unterhaltung wurde in mir der Wunsch rege, die Verhältnisse, unter welchen die Zucker-Raffinerien in Schweden arbeiteten, näher kennen zu lernen. Rasch von Entschluss, reiste ich mit Zustimmung meines Vaters über Berlin und Stettin nach Stockholm ab. Auf dem die Ueberfahrt von Stettin vermittelnden Dampfer traf ich wieder mit den beiden Schweden zusammen, welche nunmehr mich zu einem Besuche in Tanto veranlassten. Nach längerem Verweilen in Stockholm, führte diese Reise zu meinem zehnjährigen Engagement als Leiter der Zucker-Raffinerie Tanto unter äusserst vorteilhaften Bedingungen. Aber der Mensch denkt und Gott lenkt. Ich war fertig zur Heimreise, noch einen Rundgang wollte ich durch die Raffinerie machen gegen 7 Uhr Abends, da wurde ich in der mittleren Etage des Gebäudes, welche nicht erleuchtet war, von einem halben Dutzend schwedischer Arbeiter von hinten überfallen, niedergeschlagen und gewürgt. In diesem kritischen Augenblick erschien ein Licht in der Finsterniss und dieses Licht vertrieb die Uebelthäter. Der Träger des Lichtes aber war das Söhnchen des deutschen Siedemeisters, welches mich häufig auf meinen Gängen, auch an diesem Abend, begleitete und zufällig etwas zurückgeblieben war. Es hatte meine Hülfefafe gehört, eine Arbeiterlampe ergriffen und war mir nachgeeilt. So hatte Gott mich durch dies Kind aus den Händen meiner Feinde errettet.

Ein mir zur Verfügung stehender Schlitten brachte mich und meine Sachen nach Stockholm, wo ich in dem Hause des Herrn *Freundt*, eines der Tantoer Herren, freundlichste Aufnahme und Pflege fand. Nach geschlossener gerichtlicher Untersuchung und notdürftigster Wiederherstellung meiner Gesundheit, trat ich am 9. Februar Morgens meine Heimreise auf dem Landwege mittelst Schlitten an, über Kopenhagen, Korsør, per Eisboot über die Belte und per Bahn durch die Herzogtümer über Hamburg nach Köln, wo mich auf dem Bahnhof in Deutz früh Morgens mein Bruder *Jakob* mit der Trauerkunde in Empfang nahm, dass vor wenig Stunden mein jüngstes Söhnchen infolge von Krämpfen verschieden sei. Krank kehrte ich nach Hause zurück, Fieberfrost durchrüttelte meinen Körper. Die Blattern welche in Stockholm grassierten, waren nun auch bei mir zum Durchbruch gelangt. Unsere erste Fahrt war zum Arzt; Frau und Kinder durfte ich nur im Vorübergehen begrüssen, um alsbald auf der obersten Etage meines Hauses isoliert zu werden, wo ein alter Diener meines Vaters meiner wartete. Sechs Wochen bedurfte ich zu meiner völligen Wiederherstellung. Während dieser Zeit wurde es mir klar, dass es nicht der Wille Gottes sei, dass ich

nach Stockholm gehe; ich löste den geschlossenen Vertrag und nahm meine frühere Thätigkeit in den väterlichen Geschäften wieder auf. Nachdem im Jahr 1858 die Firma *J. J. Langen* Friedrich Wilhelms-hütte, infolge der Uebernahme dieses Geschäftes durch den *Siegrheinischen Bergwerks- und Hütten-Aktien-Verein*, erloschen, beschränkte sich meine Thätigkeit auf das Kölner Geschäft, in welches inzwischen meine Brüder *Gustav* und *Jakob* eingetreten waren. Mein Bruder *Emil* aber war ausgetreten und bekleidete die Stelle des Generaldirektors der erwähnten Aktien-Gesellschaft. Am 1. März 1859 wurde mir die Ehre zu Teil zum stellvertretenden Mitglied der Kölner Handelskammer und zum Ergänzungsrichter am Königlichen Handelsgerichte seitens der zur Wahl berechtigten Korporationen erwählt und bestätigt zu werden.

Leider hatte im Laufe der Jahre der Gesundheitszustand meiner lieben Frau sich so bedenklich gestaltet, dass der Arzt, Dr. *Gierlich*, eine dauernde Luftveränderung in deren Interesse äusserst dringend empfahl. Eine solche war — da ich mich von Frau und Kindern nicht trennen wollte — nur möglich und erreichbar durch Aufgabe meiner seitherigen Stellung und Begründung einer neuen Existenz an einem andern Orte. Mein Bruder *Eugen* war gerne bereit, an meine Stelle zu treten, und so schied ich, mit Zustimmung meines Vaters, doch schweren Herzens nach achtzehnjähriger Thätigkeit aus der Firma *J. J. Langen & Söhne*.

Am 13. April 1863 siedelte ich mit meiner Familie nach M.Gladbach über, wo ich in Gemeinschaft mit einem entfernten Verwandten, Herrn *Daniel Vowinkel*, eine kleine Baumwollspinnerei und Weberei errichtete, welche Ende November in Betrieb gesetzt wurde. Da erkrankte um diese Zeit infolge einer Erkältung meine liebe Frau; anstatt der erhofften Besserung bildete sich eine schleichende Rippenfell-Entzündung bei ihr aus, welcher sie nachdem sie noch am 19. Februar 1864 einem Töchterchen das Leben gegeben, am 28. Juni erlag. Dieser Schlag traf mich um so schwerer, als auch das neu gegründete Geschäft meinen Erwartungen nicht entsprach. Unter Uebernahme des aus dem seitherigen Betriebe sich ergebenden Verlustes löste ich die Verbindung mit Herrn *Vowinkel*, welcher das Geschäft übernahm, während ich mich mit Herrn *Ludwig Gauwerky* aus Soest zur Erbauung einer doppelt so grossen Spinnerei, jedoch ohne Weberei, verband, deren Inbetriebsetzung am 1. März 1866 erfolgte, von welchem Tage auch das Cirkular der Firma *Langen & Gauwerky* datiert. Im Herbst dieses Jahres führte Gott, mir und meinen Kindern zur Freude und zum Segen, wieder eine neue Gattin zu. Am 11. Oktober verlobte ich mich mit Frau Wittwe *Sophie Merckens, geb. Horn*, welche ich am 8. Januar 1867 in mein Heim einführte.

Auf den Wunsch meines Vaters, der mir auch die nötigen Mittel zur Verfügung stellte, begann ich im Frühjahr 1869 den Bau eines eigenen Wohnhauses auf einem an der Lärriperstrasse hier gelegenen, meiner Firma gehörenden Grundstück, da sich meine seitherige Wohnung als zu beschränkt erwies. Leider sollte mein lieber Vater nicht mehr die Freude unseres Einzuges in dieses, durch seine Güte uns ermöglichte, schöne geräumige Heim erleben; er verschied nach längerer Krankheit am 27. August 1869.

In Folge des inzwischen ausgebrochenen Krieges mit Frankreich verzögerte sich die Fertigstellung unseres Hauses, welches wir am 25. September 1870 in unfertigem Zustand bezogen.

Am 28. September verschied mein Bruder *Emil* in Salzgitter in Folge einer Explosion von Hoch-ofengasen; auf Wunsch meiner Schwiegerin übertrug mir das Gericht die Vormundschaft über deren Kinder, welche ich bis zu deren Grossjährigkeit verwaltete. Am 23. Dezember 1870 verstarb plötzlich in Folge Herzschlags mein lieber Schwiegervater, Herr *Hch. Ant. Horn* hier, im Alter von 75 Jahren; auch er hatte, durch Altersschwäche behindert, unsere neue Wohnung nicht mehr betreten. Im Jahr 1873 wurde auf meine Veranlassung auf dem Grundstück der Spinnerei ein Webereigebäude errichtet, in welchem ich für eigene Rechnung, unter Beihülfe eines sachverständigen stillen Teilhabers die Anfertigung halbwollener Kleider-

stoffe betrieb. Durch dessen baldige Erkrankung wurde die Lösung dieses Verhältnisses herbeigeführt, was mich veranlasste, meinen ältesten Sohn *Otto*, welcher im Jahre 1872 mit dem Ingenieur *Rich. Wolff* von der Gasmotorenfabrik Deutz eine Filiale der letzteren in Wien errichtet hatte, zu meiner Unterstützung nach Hause zu berufen. *Otto* trat in das hier bestehende Geschäft *Kruchen & Borrenkott* ein und die Firma *Langen, Kruchen & Borrenkott* übernahm die Weiterführung des Webereigeschäftes, welches jedoch in späteren Jahren wieder von mir übernommen und unter der Firma *Gebr. Langen* weiter geführt wurde, bis zu der im Jahr 1896 erfolgenden Liquidation. Uebrigens war meine Thätigkeit nicht eine ausschliesslich kaufmännische. Von 1867—1873 war ich Mitglied des hiesigen Stadtverordneten-Kollegiums, im Herbst 1874 wurde ich Mitglied des Gewerbegerichtes, im Frühjahr 1875 Mitglied des Königl. Handelsgerichtes.

Nachdem am 30. Juni 1878 der Gesellschaftsvertrag mit Herrn *L. Gauwerky* abgelaufen, übernahm ich auf Grund freundschaftlicher Uebereinkunft, mit Rücksicht auf meine heranwachsenden Söhne, die Spinnerei für eigene Rechnung und habe solche seitdem unter der Firma *C. O. Langen & Cie.* mit wechselnder Beihülfe und Beteiligung meiner Söhne *Otto*, *Julius* und *Theodor* weiter geführt und, nachdem dieselben nach und nach eigene Wirkungskreise gefunden, sind seit dem 1. Juni 1893 meine drei jüngsten Söhne *Karl*, *Eugen* und *Hermann* als Teilhaber in meinen beiden Geschäften thätig. Seit 1889 gichtleidend, musste ich im Jahre 1891 auf die mir lieb gewordene Thätigkeit als Handelsrichter verzichten. Seine Majestät der König geruhte in Anerkennung meiner 25jährigen handelsrichterlichen Thätigkeit unterm 10. Oktober 1892 mir den Rothen Adler Orden IV. Klasse zu verleihen.

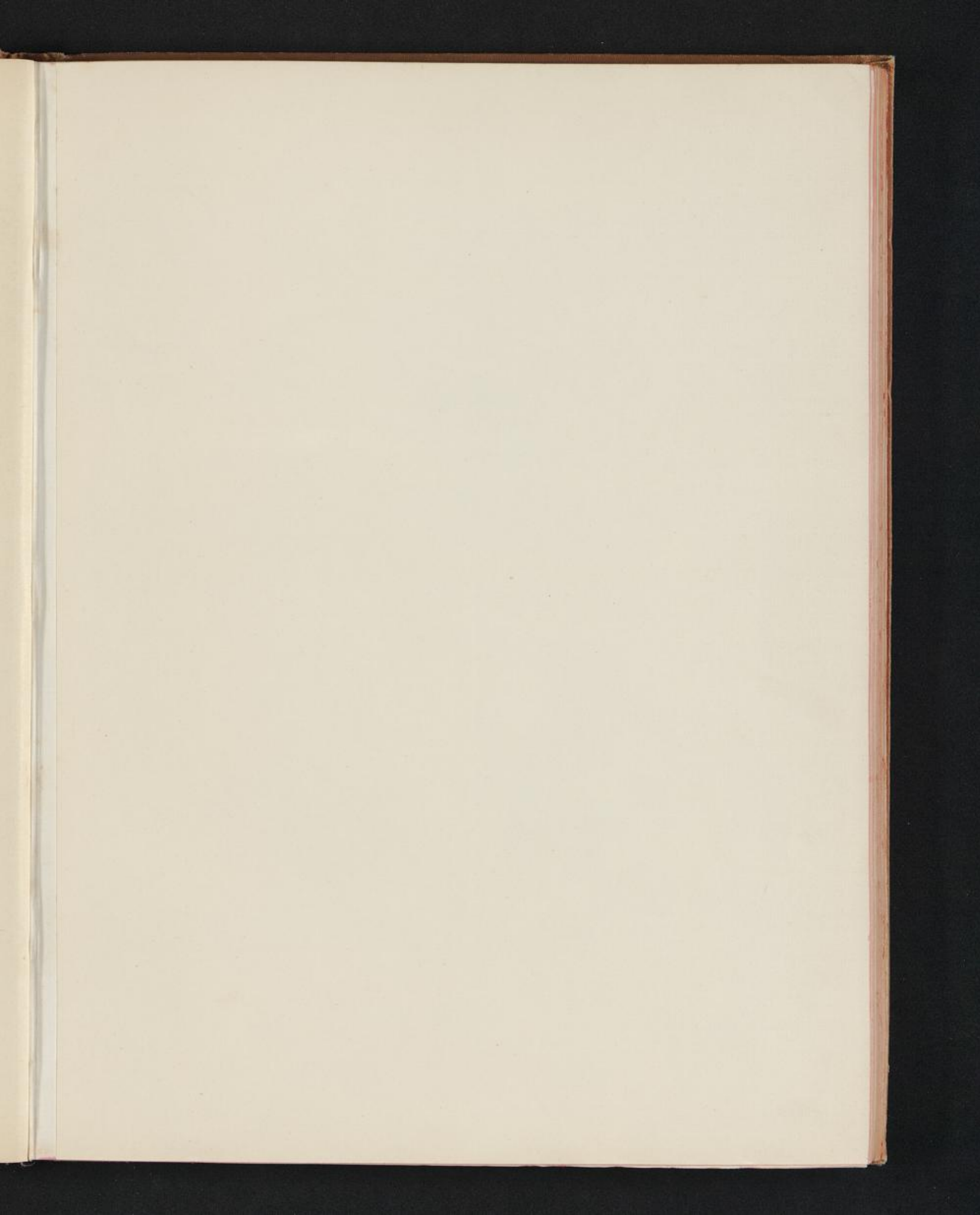
Am 8. Januar 1892 durften ich und meine *Sophie* durch Gottes Güte im Kreise unserer Kinder, Enkel und näheren Verwandten das Fest unserer silbernen Hochzeit feiern, damit verbunden auch das Jubiläum meiner 50jährigen Thätigkeit als selbstständiger Kaufmann. Leider konnte an dieser Feier meine liebe Schwiegermutter *Sophie Horn*, geb. *Lamberts*, wegen Altersschwäche sich persönlich nicht mehr beteiligen; sie entschlief sanft am 30. Juni 1894 im hohen Alter von 86 Jahren. Viel Liebe hat sie mir und allen meinen Kindern zu aller Zeit erwiesen, deshalb will ich auch an dieser Stelle ihrer in Dankbarkeit liebend gedenken. Die Abnahme meiner Kräfte nötigte mich in den folgenden Jahren, meine geschäftliche Thätigkeit mehr und mehr einzuschränken und endlich haben meine Söhne auf meinen dringenden Wunsch am 11. März ds. Js. meinem 79. Geburtstage, mich bereitwillig aller weiteren Thätigkeit im Geschäft entbunden. Gleichzeitig legte ich das bis dahin noch bekleidete Amt eines Mitgliedes der grösseren Repräsentation der evangelischen Gemeinde nieder. So erfreue ich mich nun der ersehnten Ruhe, während meine geliebte *Sophie* durch ihre aufopfernde Liebe den Abend meines Lebens erhellt.

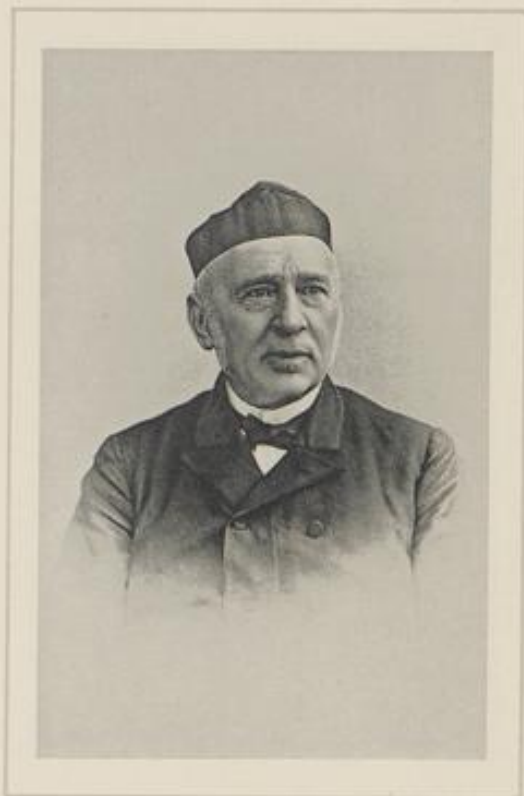
Von den fünfzehn Kindern, welche mir Gott geschenkt hat, sind vier im zartesten Kindesalter gestorben, die verbleibenden elf (fünf Söhne, drei Töchter aus 1. Ehe und drei Söhne aus 2. Ehe) haben sich im Laufe der Jahre alle glücklich verheiratet und einen eigenen Hausstand begründet. Ich schliesse mit dem Bekenntnis: »Der Herr hat Grosses an mir gethan, des bin ich fröhlich!«

Der freundliche Leser aber wolle entschuldigen, wenn mein curriculum vitae der üblichen Knappheit und Kürze entbehrt; ein so langes und bewegtes Leben wie das meinige lässt sich nicht in den Raum weniger Zeilen zusammen fassen.

M. Gladbach, im August 1898.

C. O. Langen sen.





Gustav Langen.



Clementine Schumacher.



Amalie Seyler.

Henrich Gustav Langen, (vergl. 27.)
 Lehrer der Firma J. J. Langen & Söhne, Korker-
 schule in Köln,
 geb. 31. December 1821 in Solingen.

Anna, geb. 1831 in Köln.
Therese, geb. 1832 in Köln.
Therese, geb. 1833 in Köln.
Therese, geb. 1834 in Köln.
Therese, geb. 1835 in Köln.
Therese, geb. 1836 in Köln.
Therese, geb. 1837 in Köln.
Therese, geb. 1838 in Köln.
Therese, geb. 1839 in Köln.
Therese, geb. 1840 in Köln.
Therese, geb. 1841 in Köln.
Therese, geb. 1842 in Köln.
Therese, geb. 1843 in Köln.
Therese, geb. 1844 in Köln.
Therese, geb. 1845 in Köln.
Therese, geb. 1846 in Köln.
Therese, geb. 1847 in Köln.
Therese, geb. 1848 in Köln.
Therese, geb. 1849 in Köln.
Therese, geb. 1850 in Köln.
Therese, geb. 1851 in Köln.
Therese, geb. 1852 in Köln.
Therese, geb. 1853 in Köln.
Therese, geb. 1854 in Köln.
Therese, geb. 1855 in Köln.
Therese, geb. 1856 in Köln.
Therese, geb. 1857 in Köln.
Therese, geb. 1858 in Köln.
Therese, geb. 1859 in Köln.
Therese, geb. 1860 in Köln.
Therese, geb. 1861 in Köln.
Therese, geb. 1862 in Köln.
Therese, geb. 1863 in Köln.
Therese, geb. 1864 in Köln.
Therese, geb. 1865 in Köln.
Therese, geb. 1866 in Köln.
Therese, geb. 1867 in Köln.
Therese, geb. 1868 in Köln.
Therese, geb. 1869 in Köln.
Therese, geb. 1870 in Köln.
Therese, geb. 1871 in Köln.
Therese, geb. 1872 in Köln.
Therese, geb. 1873 in Köln.
Therese, geb. 1874 in Köln.
Therese, geb. 1875 in Köln.
Therese, geb. 1876 in Köln.
Therese, geb. 1877 in Köln.
Therese, geb. 1878 in Köln.
Therese, geb. 1879 in Köln.
Therese, geb. 1880 in Köln.
Therese, geb. 1881 in Köln.
Therese, geb. 1882 in Köln.
Therese, geb. 1883 in Köln.
Therese, geb. 1884 in Köln.
Therese, geb. 1885 in Köln.
Therese, geb. 1886 in Köln.
Therese, geb. 1887 in Köln.
Therese, geb. 1888 in Köln.
Therese, geb. 1889 in Köln.
Therese, geb. 1890 in Köln.
Therese, geb. 1891 in Köln.
Therese, geb. 1892 in Köln.
Therese, geb. 1893 in Köln.
Therese, geb. 1894 in Köln.
Therese, geb. 1895 in Köln.
Therese, geb. 1896 in Köln.
Therese, geb. 1897 in Köln.
Therese, geb. 1898 in Köln.
Therese, geb. 1899 in Köln.
Therese, geb. 1900 in Köln.

Therese, geb. 1831 in Köln.
Therese, geb. 1832 in Köln.
Therese, geb. 1833 in Köln.
Therese, geb. 1834 in Köln.
Therese, geb. 1835 in Köln.
Therese, geb. 1836 in Köln.
Therese, geb. 1837 in Köln.
Therese, geb. 1838 in Köln.
Therese, geb. 1839 in Köln.
Therese, geb. 1840 in Köln.
Therese, geb. 1841 in Köln.
Therese, geb. 1842 in Köln.
Therese, geb. 1843 in Köln.
Therese, geb. 1844 in Köln.
Therese, geb. 1845 in Köln.
Therese, geb. 1846 in Köln.
Therese, geb. 1847 in Köln.
Therese, geb. 1848 in Köln.
Therese, geb. 1849 in Köln.
Therese, geb. 1850 in Köln.
Therese, geb. 1851 in Köln.
Therese, geb. 1852 in Köln.
Therese, geb. 1853 in Köln.
Therese, geb. 1854 in Köln.
Therese, geb. 1855 in Köln.
Therese, geb. 1856 in Köln.
Therese, geb. 1857 in Köln.
Therese, geb. 1858 in Köln.
Therese, geb. 1859 in Köln.
Therese, geb. 1860 in Köln.
Therese, geb. 1861 in Köln.
Therese, geb. 1862 in Köln.
Therese, geb. 1863 in Köln.
Therese, geb. 1864 in Köln.
Therese, geb. 1865 in Köln.
Therese, geb. 1866 in Köln.
Therese, geb. 1867 in Köln.
Therese, geb. 1868 in Köln.
Therese, geb. 1869 in Köln.
Therese, geb. 1870 in Köln.
Therese, geb. 1871 in Köln.
Therese, geb. 1872 in Köln.
Therese, geb. 1873 in Köln.
Therese, geb. 1874 in Köln.
Therese, geb. 1875 in Köln.
Therese, geb. 1876 in Köln.
Therese, geb. 1877 in Köln.
Therese, geb. 1878 in Köln.
Therese, geb. 1879 in Köln.
Therese, geb. 1880 in Köln.
Therese, geb. 1881 in Köln.
Therese, geb. 1882 in Köln.
Therese, geb. 1883 in Köln.
Therese, geb. 1884 in Köln.
Therese, geb. 1885 in Köln.
Therese, geb. 1886 in Köln.
Therese, geb. 1887 in Köln.
Therese, geb. 1888 in Köln.
Therese, geb. 1889 in Köln.
Therese, geb. 1890 in Köln.
Therese, geb. 1891 in Köln.
Therese, geb. 1892 in Köln.
Therese, geb. 1893 in Köln.
Therese, geb. 1894 in Köln.
Therese, geb. 1895 in Köln.
Therese, geb. 1896 in Köln.
Therese, geb. 1897 in Köln.
Therese, geb. 1898 in Köln.
Therese, geb. 1899 in Köln.
Therese, geb. 1900 in Köln.

- a. *Johann Jakob, (vergl. 47.)*
 geb. 29. März 1832 in Köln.
- b. *Anna Elisabeth,*
 geb. 2. Juli 1833 in Köln,
 gest. 31. Oktober 1868 in Köln.
- c. *Gerhard, (vergl. 48.)*
 geb. 14. September 1854 in Köln.
- d. *Rudolf, (vergl. 49.)*
 geb. 14. September 1854 in Köln.
- e. *Gottfried,*
 geb. 18. December 1855 in Köln,
 gest. 26. April 1884 in Köln.
- f. *Daniel,*
 geb. 25. Oktober 1857 in Köln,
 gest. 1. April 1885 in Köln.
- g. *Ernst, (vergl. 50.)*
 geb. 3. December 1858 in Köln.
- h. *Karl Wilhelm,*
 geb. 18. April 1860 in Köln,
 gest. 31. Juli 1880 in Köln.
- i. *Hermina Friedrich, (vergl. 51.)*
 geb. 26. Oktober 1861 in Köln.
- k. *Maria Pauline, (vergl. 52.)*
 geb. 22. Januar 1863 in Köln.
- l. *Leoline,*
 geb. 5. Juli 1864 in Köln,
 gest. 17. Januar 1885 in Köln.



Gustav Langels



Clementine Schumacher



August Seiler

16. *Karl Heinrich Gustav Langen*, (vergl. 11 c.)
 Teilhaber der Firma *J. J. Langen & Söhne*, Zucker-
 raffinier in Köln,
 geb. 31. Dezember 1821 in Solingen,

verm. 25. Mai 1851 mit:

Anna Clementine Schumacher,
 geb. 25. September 1825 in Wermelskirchen,
 gest. 3. Februar 1869 in Köln,
 Tochter von:
Johann Adolf Schumacher,
 Fabrikbesitzer in Wermelskirchen,
 geb. 17. Mai 1793 in Eipringhausen,
 gest. 10. Februar 1862 in Wermelskirchen
 und *Lisette Schmidt*,
 geb. 15. März 1797 in Wermelskirchen,
 gest. 10. Februar 1862 in Wermelskirchen.

zum zweiten Male

verm. 8. Mai 1870 mit:

Amalie Seyler,
 geb. 7. Sept. 1820 inurtscheid bei Aachen,
 gest. 27. November 1890 in Köln,
 Tochter von:
Johann Conrad Seyler,
 Kaufmann inurtscheid,
 geb. 1. August 1781 inurtscheid,
 gest. 10. Mai 1855 inurtscheid
 und *Amalie Katharine Pastor*,
 geb.
 gest. 8. Mai 1842.

- a. *Johann Jakob*, (vergl. 47.)
 geb. 29. März 1852 in Köln.
- b. *Anna Elisabeth*,
 geb. 2. Juli 1853 in Köln,
 gest. 31. Oktober 1868 in Köln.
- c. *Gerhard*, (vergl. 48.)
 geb. 14. September 1854 in Köln.
- d. *Rudolf*, (vergl. 49.)
 geb. 14. September 1854 in Köln.
- e. *Gottfried*,
 geb. 18. Dezember 1855 in Köln,
 gest. 30. April 1856 in Köln.
- f. *Daniel*,
 geb. 25. Oktober 1857 in Köln,
 gest. 1. April 1858 in Köln.
- g. *Peter*, (vergl. 50.)
 geb. 3. Dezember 1858 in Köln.
- h. *Karl Wilhelm*,
 geb. 16. April 1860 in Köln,
 gest. 31. Juli 1860 in Köln.
- i. *Hermann Friedrich*, (vergl. 51.)
 geb. 26. Oktober 1861 in Köln.
- k. *Maria Pauline*, (vergl. 52.)
 geb. 22. Januar 1863 in Köln.
- l. *Louise*,
 geb. 5. Juli 1864 in Köln,
 gest. 17. Januar 1865 in Köln.